

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **8 (1941-1942)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PROTAR

Schweizerische Zeitschrift für Luftschutz
Revue suisse de la Défense aérienne
Rivista svizzera della Protezione antiaerea

Offizielles Organ des Schweizerischen Luftschutz-Verbandes - Organe officiel de l'Association suisse pour la Défense aérienne passive - Organo ufficiale dell'Associazione svizzera per la Difesa aerea passiva

Redaktion: Dr. MAX LÜTHI, BURG DORF - Druck, Administration und Inseraten-Regie: BUCHDRUCKEREI VOGT-SCHILD AG., SOLOTHURN
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 8.—, Ausland Fr. 12.—, Einzelnummer 75 Cts. - Postcheck-Konto Va 4 - Telefon Nr. 2 21 55

September 1942

Nr. 11

8. Jahrgang

Inhalt — Sommaire

	Seite		Page
Gedanken zur Psychologie und psychischen Hygiene des Soldaten. Von Oblt. G. Peyer	193	Alimentation et défense nationale. (Suite et fin) Par L.-M. Sandoz, Dr ès sciences	205
L'officier. Par le cap. Kessler	195	Literatur	209
Telephon-Kenntnis. Von Wm. Herm. Henke	196	Kleine Mitteilungen	209
Chronique militaire. Par le cap. E. Næf	201	Offizielle Mitteilungen	212
Feuerschutzprobleme in Waren- und Lagerhäusern. Von Ernst Herzog	203		

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet.

Gedanken zur Psychologie und psychischen Hygiene des Soldaten

Von Oblt. G. Peyer, Laufen

Ueber das Soldatentum und seine psychologischen Gesetzmässigkeiten besteht eine Menge Literatur. Jedem zugänglich ist der Wegweiser für Offiziere aller Grade und Waffen in *Gustav Dänikers* «*Werdendes Soldatentum*». Das Büchlein weist klar auf, was unter «Soldatentum» zu verstehen ist. Der Autor stellt das Soldatenideal auf, um das wir alle uns bemühen sollten.

Wir wissen alle und erfahren es oft berührt, dass das Idealbild des Soldaten noch lange nicht erreicht ist. Gerade im Luftschutz ist noch alles im Werden und nicht zuletzt der Geist des Soldaten. Der Erreichung des hochgesteckten Zieles stehen viele und vielerlei Schwierigkeiten entgegen. Das durch die militärischen Untersuchungskommissionen filtrierte und im Rückstand verbliebene Menschenmaterial des Luftschutzes kann und darf nicht einfach mit den körperlich und psychisch vollkommen Gesunden der kombattanten Armee verglichen werden; zudem ist es ausserordentlich schwierig, den zivilbehafteten Luftschutzsoldaten in der kurzen, zu kurzen Ausbildungszeit, vor allem in den nur sechstägigen Wiederholungskursen, zum Soldaten zu bringen. Ist er einigermaßen soweit, dann kehrt er wieder heim und versinkt im zivilen Alltag. Ausserdienstlich wird zur Förderung des soldatischen Geistes wenig oder meistens nichts getan.

Der Luftschutzsoldat muss aber stets bereit sein, bereit zu höchstem Einsatz. Nicht nur materiell bereit soll die Luftschutztruppe sein, sondern in gleichem Masse auch geistig bereit. Diese geistige Bereitschaft ist dann vorhanden, wenn jeder aus selbstverständlicher Opferbereitschaft heraus und aus tiefstem Pflichtbewusstsein den anhaltenden und unerschütterlichen Willen

hat, mit seinem ganzen Wesen helfend und rettend einzustehen.

Diese geistige Bereitschaft der Truppe stets wach zu halten, ist die hohe Aufgabe des Offizierskorps, vor allem des Einheitskommandanten. Es darf nicht sein, dass der Offizier nach Entlassung der Truppe sich um seine Leute nicht mehr kümmert. Alle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sind eine *Arbeitsgemeinschaft* und noch mehr: eine *Schicksalsgemeinschaft*.

Haben wir uns zu dieser Erkenntnis durchgerungen, dann können uns unsere Kameraden nicht gleichgültig sein, wir nehmen dann an ihrem geistigen Leben Anteil und streben nach Gesunderhaltung der Seele des Mannes. Auch das Wohl und Wehe des Untergebenen und Kameraden muss den Offizier berühren. Allen muss er ein väterlich beratender Freund werden. Das darf und kann keine Herablassung bedeuten, auch ausserdienstlich muss der Offizier seinen Untergebenen ein Vorgesetzter bleiben, ein Vorgesetzter in dem Sinne, dass er stets ein Vorbild bleibt.

Dieses Ziel umfasst ein Streben nach eigener seelischer Gesunderhaltung und Vervollkommnung. Der *seelische Gesundheitsdienst* darf sich nicht auf das kurze dienstliche Zusammensein der Truppe beschränken, sondern muss fortlaufend betrieben werden, etwa in der Familie, am Arbeitsplatz, in Vereinen oder auch einmal im Wirtshaus.

Voraussetzung für eine Ueberwachung des psychischen Zustandes der Truppe ist eine tiefe *Menschenkenntnis*, die sich auf psychologische Kenntnisse und Erfahrungen gründet. Auch die Abwegigkeiten des Seelenlebens dürfen dem Führenden nicht fremd sein. Auf Grund seiner Schulung auf dem Gebiete der *Psychologie* und